

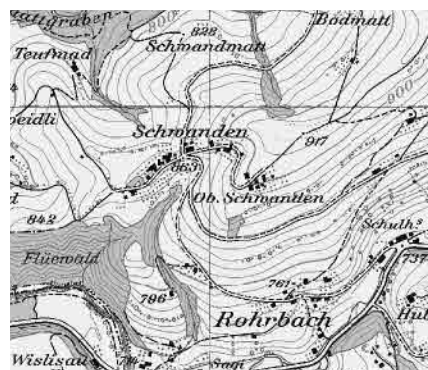


Flugbild Photoswissair 1995, © Swissphoto Vermessung

Typische Rodungssiedlung, verdeutlicht durch den Ortsnamen und die Waldsprengsel im umliegenden Kulturland. Auf schmalen Hügelgrat aufgereichte Gehöfte mit guter Silhouettenwirkung. Verdichtung der für voralpine Hügelland charakteristischen Einzelhofsiedlungen.



Siegfriedkarte 1876



Landeskarte 1993

Weiler

⊗	⊗	⊗	Lagequalitäten
⊗	⊗		Räumliche Qualitäten
⊗	⊗		Architekturhistorische Qualitäten



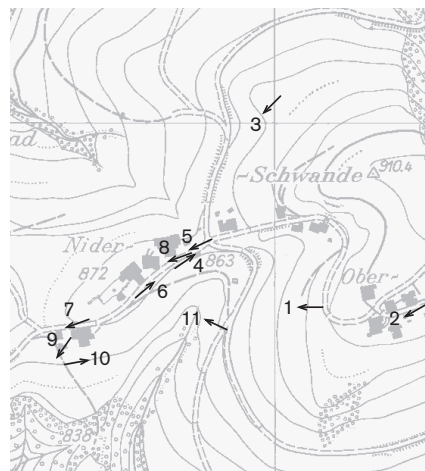
1



2



3



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 1989: 11
Aufnahmen 1998: 1-10



4



5



6



8



7



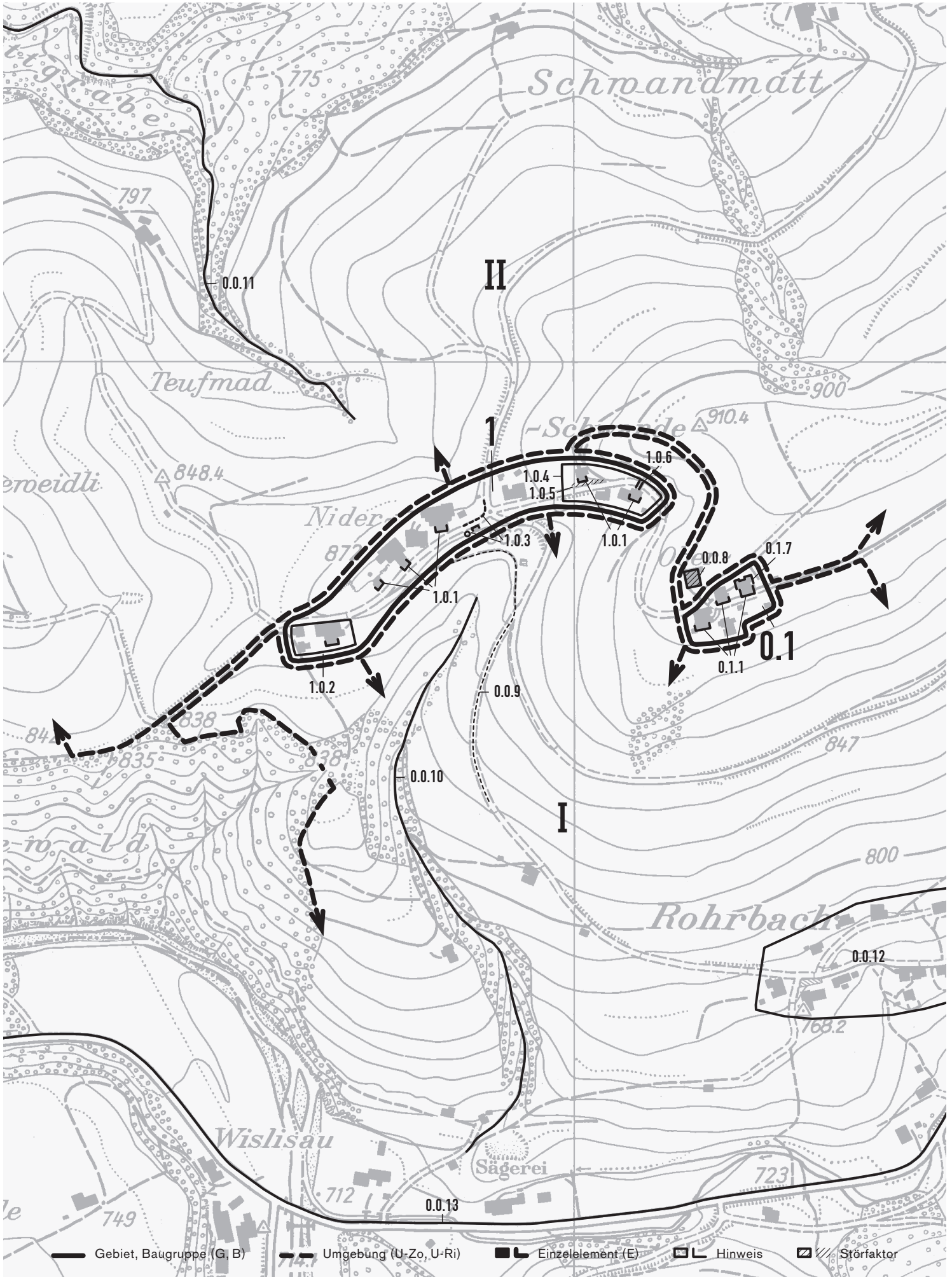
9



10



11



- Gebiet, Baugruppe (G, B)
- - - - - Umgebung (U-Zo, U-Ri)
- Einzelelement (E)
- Hinweis
- ▨ Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Niederschwanden, lang gestreckte eingassige Bebauung auf Hügelgrat	A	X	/	X	A			1,3–11
B	0.1	Hofgruppe Oberschwanden	AB	/	/	/	A			2,10
U-Ri	I	Gegen den Rohrbachgraben steil abfallendes Wiesland mit Obstbäumen und bewaldetem Hangeinschnitt	a			X	a			1,10,11
U-Ri	II	Hügeliges, teilweise bewaldetes Kulturland, gegen den Schwarzwassergraben abfallend	a			X	a			3
	1.0.1	Südorientierte Giebelfronten (auch 0.1.1)						o		1,11
	1.0.2	Vermutlich ältestes Gehöft in Niederschwanden: Ständerbau um 1800 (1999 im Umbau), hofbildender Speicher und Wagenunterstand						o		7,8
	1.0.3	Tränkebrunnen, dat. 1939, daneben Geräteschuppen (vermutl. ehem. Spritzenhäuschen), gegenüber umzäunter Bauerngarten						o		4
	1.0.4	Jüngerer und architektonisch schwächerer Gebietsteil, leicht abgesetzt						o		
	1.0.5	Hässliche Stützmauer vor kürzlich umgebautem Hof							o	
	1.0.6	Tenn-Hochzufahrt über Strasse, bemerkenswerte räumliche Situation						o		
	0.1.7	Reich geschmückter Ständerbau unter hohem Halbwalm, erb. 1728, partiell um 1985 rekonstruiert						o		2
	0.0.8	Grosse Stallscheune in exponierter Lage, schlecht proportioniert, Welleternit, flaches Satteldach							o	10
	0.0.9	Verlauf des alten Ortszugangs						o		
	0.0.10	Steiles Bächlein in Hangeinschnitt, dem Rohrbach zufließend						o		
	0.0.11	Schwandmattgraben mit kleinem, ins Schwarzwasser fließendem Bach						o		
	0.0.12	Rohrbach, Hangsiedlung mit neueren Bauten; im ISOS Weiler von lokaler Bedeutung						o		
	0.0.13	Kantonsstrasse im Rohrbachgraben, angelegt 18. Jh., ausgebaut 1856 und 20. Jh.						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Inmitten des hügeligen, von Gräben durchfurchten Geländes des Schwarzwassergebiets mit seinen verstreuten Einzelhöfen und kleinen Weilern fällt Schwanden durch die stattliche Anzahl an Bauernhöfen und durch die Prägnanz seiner Anlage auf. Die geschlossene Siedlung liegt auf rund 900 Meter Höhe am Ende eines Hügelzugs, der auf drei Seiten steil abfällt: im Süden gegen den Rohrbachgraben, im Westen gegen den Schwarzwasser- und im Norden gegen den Schwandmattgraben.

Wie der Ortsname verrät, handelt es sich um eine alemannische Rodungssiedlung des ausgehenden Mittelalters. Sie gehört, genauso wie die Höfe und Kleinstweiler in ihrem Umkreis, seit alters her zu Rüeggisberg. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts hat sich Schwanden kaum mehr vergrössert und ist eine durch die Topographie bedingte zweiteilige Siedlung mit knapp einem Dutzend bewohnter Häuser geblieben. Die Siegfriedkarte von 1876 gibt die zwei Ortsteile anschaulich wieder: in Niederschwanden reihen sich die Höfe locker, aber linear entlang des einzigen Weges auf, Oberschwanden besteht aus nur drei haufenartig beieinander stehenden Gehöften.

Die Zufahrt von Süden hat sich in der letzten Zwischenkriegszeit verändert. Während das alte Strässchen von Rohrbach her steil anstieg und im Westzipfel des Weilers endete (0.0.9), führt die heutige Strasse, direkt von Helgisried her kommend, schräg den Hang hinan, durchquert die Siedlung in deren Mitte und fällt anschliessend als schmales Strässchen in Richtung Brügglen–Schwandbach ab.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Der grössere der beiden Ortsteile, Niederschwanden (G 1), dominiert das äussere Ortsbild. Die eingassige Anlage erstreckt sich auf einer Hügelkrete und silhouettiert dank ihrer exponierten Lage gegen Süden und Norden, während das kleinere Oberschwanden (B 0.1) leicht zurückversetzt auf der Hügelkuppe liegt.

Trotz ihrer unmittelbaren Nähe stehen die beiden Ortsteile nicht in engem räumlichem Bezug. Die spezifischen topographischen Gegebenheiten und die akzentuierte Anlagestruktur von Niederschwanden verbinden sich zu einer eindrucklichen Ganzheit, die von aussen her gut zu erleben ist. Insbesondere von Süden her erscheint der Weiler als Aufreihung stattlicher, nach Süden orientierter Ackerbauernhöfe, deren Giebelfronten und Krüppelwalme hinter einem dichten Obstbaumkranz hervorlugen.

Im Innern wird die Hauptsiedlung von einem schmalen, aber asphaltierten Strässchen erschlossen, das schwach gekrümmt auf dem Hügelgrat verläuft und gegen Oberschwanden hin den Hang ansteigt. In der Gebietsmitte kreuzt die später gebaute und äusserst schwach befahrene Durchgangsstrasse die alte Hauptgasse. Hier, auf einem fein abgeplatteten Sattel, hat der unhierarchisch aufgebaute Weiler sein unspektakuläres Zentrum, möbliert mit einem Tränkebrunnen, den Geräteschuppen, dem öffentlichen Briefkasten und dem gelben Wanderwegweiser – an der einzigen Strassenlaterne des Ortes. Die Höfe reihen sich in teils lockerer, teils dichter Folge längs des Strässchens auf, und zwar stets nur auf einer, vornehmlich der nördlichen Strassenseite. An beiden Gebietsenden springt die Bebauung auf die andere Strassenseite über. Nirgends bilden die Häuser einen beidseits geschlossenen Gassenraum. Die äussersten Gehöfte sind räumlich vom übrigen Gebiet abgesetzt, jenes im Westzipfel (1.0.2) durch seine tiefere Lage, jenes am oberen Ende (1.0.4) durch die Hangsituation und die ins Terrain eingeschnittene Strasse.

Die Bauten – Mehrzweckhöfe, ein Stöckli, ein Speicher und einige andere Nutzbauten – stehen parallel oder rechtwinklig zum Grat und werden von hohen Walmdächern gedeckt. Die Wohnteile sind meist nach Süden orientiert (1.0.1), die Fassaden verraten Ständer- oder Fachwerkkonstruktionen und sind oftmals verschindelt. Die Bausubstanz ist vergleichsweise jung; sie stammt grossmehrheitlich aus dem 19. Jahrhundert. Die Höfe zeigen entsprechende Stilmerkmale: zweigeschossige Wohnteile, ziegelbedeckte Krüppelwalme, Kreuzfirste, Quergiebel mit Ründi oder Tennzufahrt, hölzerne Lauben an Seiten-

und Giebelfront, verschalte Giebelfelder, Ründinen, gemauerte Stallpartien usw. Zwei Höfe besitzen gemauerte Wohnteile, einer der beiden, der grosse Heimatstilhof nahe von Kreuzung und Tränkebrunnen, datiert von 1927.

Von grösster Bedeutung für das innere Ortsbild Niederschwandens sind die Zwischenbereiche, die sich in aussergewöhnlich ursprünglichem Zustand bewahrt haben und den bäuerlichen Charakter der Ganzheit verstärken: umzäunte Zier- und Pflanzgärten, Wiesenborde, Hofzufahrten mit Naturbelag, Werkplätze mit Miststöcken, Schuppen, Brunnen, Holzzäune, Bäume und Baumgruppen, Hosteten. Die räumlichen Verhältnisse sind eher eng, da das Terrain auf beiden Seiten rasch abfällt; der Übergang in die unverbauten Umgebungen, die mit den Hosteten beginnen, ist offen.

Von der Hofgruppe Oberschwanden ist von unten her fast nur die exponiert am Rand des Ensembles gelegene Stallscheune (0.0.8) zu sehen. Drei Bauernhöfe stehen dicht nebeneinander unterhalb der Hügelkuppe am Südhang. Ihre Dachfirste verlaufen in der Falllinie des Hanges, die Wohnteile sind talwärts orientiert. Es handelt sich um drei vergleichsweise grossvolumige Mehrzweckhöfe. Der äusserste, ein prächtiger, reich geschmückter Bohlenständerbau von 1728, dient nicht mehr der Landwirtschaft und wurde kürzlich tief greifend, aber zumindest im Äusseren sachgemäss erneuert (0.1.7). Auch in Oberschwanden bestehen die bäuerlichen Zwischenbereiche durch ihren guten Erhaltungszustand.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Auf den Ausbau der Strassen ist im Interesse eines ursprünglichen inneren Ortsbildes zu verzichten.

Sämtliche Bauten sollten erhalten bleiben, auch das einzige Stöckli am Ort, das sich in prekärem baulichem Zustand befindet. Jeder bauliche Verlust würde den Zusammenhalt der Ganzheit, insbesondere ihrer Silhouette, gefährden.

Am Ziegel als Bedachungsmaterial ist konsequent festzuhalten.

Die Hochstammkulturen des Obstbaumkranzes sollen gepflegt und, wo nötig, ergänzt werden.

Neubauten sollten, falls nötig, entweder als Verdichtung der bestehenden Wohnquartiere im Gemeindehauptort oder aber im Rohrbachgraben erstellt werden.

Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten durch die markante und völlig unverbauten Situation der einachsigen Bebauung, die sich einem Grat entlangzieht und deren dicht stehende Walmdächer eine markante Silhouettenwirkung erzielen. Schöner Obstbaumkranz.

☒☒ Räumliche Qualitäten

Gewisse räumliche Qualitäten dank den aussergewöhnlich gut erhaltenen Zwischenbereichen, die zusammen mit den trauf- oder giebelständigen Höfen das Bild der engen Raumabschnitte bestimmen und die sich zwischen den Bauten gegen die abfallenden Hänge öffnen.

☒☒ Architekturhistorische Qualitäten

Gewisse architekturhistorische Qualitäten durch die typologisch klare Art, wie die Bebauung auf die Topographie reagiert. Trotz gesamthaft nicht überdurchschnittlicher Qualität der Bausubstanz einige stilistisch wertvolle Einzelbauten.

2. Fassung 03.99/hjr
Hans Jörg Rieger, Dr. phil., Kunsthistoriker

Foto-CD Nr. 1868, 3593
Filme Nr. 7266 (1989); 8983, 8984 (1998)

Koordinaten Ortsregister
597.876/184.847

Landeskarte PK25, Siegfriedkarte EA:
Bundesamt für Landestopographie

Digitaler Übersichtsplan UP5:
Vermessungsamt des Kantons Bern

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz